Zweites Blatt. **Der Enztäler.** Zweites Blatt.

№ 74. | Samstag den 30. März 1929. | 87. Jahrgang.

Vollendung.

Zum Osterfest.

Wir sind feinhöriger geworden. Aus urgrauer Vorzeit herüber vernehmen wir leise Laute von Sehnsucht und Ahnen. Gräberfunde aus Anfangszeiten der Menschheit beginnen zu reden: „Seht doch, auch wir haben etwas geahnt von Vollendung und geschaut von dem seltsamen Neuland ganz weit draußen, jenseits alles Erdenpfads. Sonst hätten wir nicht unsere Toten in Schlafstellung bestattet und ihnen Schmuck, Werkzeuge, Waffen, Speise mitgegeben. Sie haben ja noch einen weiten Weg vor sich; auf dem brauchen sie das alles notwendig."

Man ist hellhöriger geworden für die Sehnsuchtslaute bei niedrigstehenden kulturreichen Völkern draußen und für ihre seltsame Ahnung vom Drängen nach Leben. Unter ganz abseits stehenden Menschen mitten in unserem Volk stößt man auf überraschende Ahnungen und Hoffnungen. Freilich, etwas vermißt der Beobachter meist bei ihnen. Sie leben im Grunde doch nicht von ihren letzten Hoffnungen. Diese gleichen mehr einer gelegentlichen, in tiefen Bewegungen aufflammenden, blitzartigen Helle, die sofort wieder erlischt. Das erschütternde Wort der Seele des Achilles im Hades in Homers Odyssee: „Lieber beim ärmsten Bauern als Taglöhner das Feld bauen in lichter Erdensonne als die ganze Schar vermoderter Toten beherrschen!" — drückt heute noch weithin die Stimmung der Menschen aus. Eine Witwe aus der Bildungsschicht steht mit einer Freundin am Grabe des Gatten. Durch ihr Herz geht Sehnsucht, Heimweh, Fragen. „Ach, glaubst du es, glaubst du es wirklich, daß es nicht aus ist, daß er lebt?" Aber was mitschwingt bei dieser angstvollen Frage, ist nicht Hoffnung, sondern Verzicht, den sie sich doch selbst nicht gestehen will. Es ist im Grunde jenes schwermütige Wort der Achilles-Seele im Hades.

In all dieses Trübe leuchtet Ostern hinein. Ostern heißt Gewißheit, Vollendung. Es wird kaum gelingen, die verschiedenen Ostergeschichten des neuen Testaments völlig ineinanderzufügen. Man wird auch nie eine klare Vorstellung gewinnen können, welcher Art das für Paulus entscheidende Gesicht bei Damaskus gewesen ist. Aber aus all diesen Erzählungen leuchtet eins heraus: Gewißheit. Sie ist das tiefste Osterlebnis. Nur dort ist sie zu gewinnen, nirgends sonst. Nachdenkliche merken freilich, wie ungeheuer schwer der Glaube ist, daß der Tod das letzte Wort habe. Es ist ja doch fast unerträglich zu denken, wir seien nur da — zum Sterben. Alles Menschenleben ist ja nur Anfang, und je länger man lebt, desto deutlicher wird: Es ist nur ein kümmerlicher Anfang. Es sind nicht die Oberflächlichsten, welche der Wunsch bewegt, sie möchten noch einmal anfangen können. Aber so — nein, das hat doch keinen rechten Sinn. Nur helfen uns diese Ueberlegungen nicht viel. Das schärfste Denken bringt uns nicht weiter als zu einem schüchternen „Vielleicht". Was fehlt, ist die Gewißheit.

Sie ist da, wo der Funke der Ostergewißheit übersprang. Und das geschieht, wo ein Mensch — wie die ersten Zeugen — unter der Gewalt Jesu steht. Dort leuchtet Gewißheit auf. Freilich nicht ein Wissen von jenem seltsamen Neuland, keine Schau seiner wunderbaren Bilder; sie ist mehr: eine Zuversicht der offenen Türe und des sicheren Wegs. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." Von der Gewißheit kann man leben und merkwürdig — sie macht nicht weltfremd, sondern lebensfroh und lebensstark; denn sie schaut die Vollendung am Ziel der Reise.

Deutsche Ostern.

Die Osterglocken läuten durchs Land,
Sie künden uns neues Leben.
Der Tod, der geraubet mit rauher Hand
Muß alles einst wieder geben.

Wir Menschen sehen in Feld und Flur
Den Kampf zwischen Tod und Leben;
Doch immer wieder erkennet man nur,
Daß Sieg dem Leben gegeben.

Du traute Heimat, mein Vaterland,
Mein Deutschland, du wirst nicht sterben!
Wie sehr man dich knebelt mit frecher Hand,
Sie werden dich nicht verderben!

Nein, Deutschland, auch dir ruft der Glockenton
Mit lautem Schall: „Glaub' und lebe,
Damit nach dem Kampfe die Lebenskron
Der Schicksalslenker dir gebe!"

Sei einig, mein Deutschland! Vergeud' nicht die Kraft!
Bleib' treu dir durch alle Zeiten!
Denn nur in der Einigkeit findest du Macht,
Die dich zu Höh'rem wird leiten!

Dann wirst du, dem Phönix gleich, hoch in die Luft
Mit kräftigem Flug dich erheben;
Wirst spüren des Frühlings würzigen Duft,
Der stärket zu neuem Leben!

Dann feierst du Ostern! Dein Ostern wird's sein!
Erstanden zu neuem Leben,
Wirst deines Wertes bewußt du und rein
Nach Höherem, Edlem nur streben.

Mein Deutschland! O wolle nicht glaubensschwach sein
An kommende bessere Zeiten!
Nur Treue und Glaube, die beiden allein,
Sie können zur Höh' dich geleiten.

G. Füllkruß.

Politische Wochenrundschau.

Die Stille der Karwoche mit ihrem tiefen Ernst geht zu Ende und die gesamte Christenheit schickt sich an, eines ihrer schönsten und bedeutungsvollsten Feste, das Osterfest, zu feiern. Wenn die Osterglocken über Stadt und Land ihren Jubelklang ertönen lassen, dann verkünden sie die Auferstehung Christi und die Erlösung der Menschheit. Auch die Natur erlebt in diesen Tagen ihre Auferstehung. Es ist Frühling geworden. Die drückende Last des Schnees ist unter der Sonne warmen Strahlen geschmolzen. Nun treibt und sproßt es aus dem Boden mit verjüngter Kraft. Das erste Grün zeigt sich an Baum und Strauch. Die Befreiung von des Winters hartem Joch hat die Natur zu neuem Leben erwachen lassen. In der Politik sieht es allerdings weniger nach Ostern, mehr nach Karfreitag aus. Innenpolitisch ist die Lage sehr trüb. Das Volk ist uneiniger wie je, die Regierung in permanenter Krise, die Reichsfinanzen andauernd schlecht. Außenpolitisch eröffnet die Pariser Tributkonferenz recht wenig günstige Aussichten. Milliardenzahlungen Deutschlands auf fast 60 Jahre hinaus bedeuten eine lange Fortdauer des Karfreitags, der Leidenszeit des deutschen Volkes auf 2 Menschenalter hinaus.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat in dieser Woche seine erste Orientfahrt unternommen. Italien, Griechenland, Palästina, Kleinasien waren das Reiseziel. Geschichtlicher, ja biblischer Boden war es, den der „Graf Zeppelin" überflog. „Widrige Winde" haben das Schiff abgehalten, auch noch Aegypten bei dem Flug zu begrüßen. Englischer Neid hat es fertig gebracht, daß das Luftschiff, das doch nur ein Symbol des friedlichen Verbindungsmittels zwischen den Völkern ist, entgegen dem Willen der ägyptischen Bevölkerung diesem vorenthalten würde. Wo das Luftschiff sonst sich zeigte, da wurde es, bei früheren Feinden wie Freunden, mit Spannung erwartet und freudigst begrüßt. Das Wunder deutschen Geistes und deutscher Technik hat bei den Völkern des Mittelmeers und Kleinasiens Bewunderung und Anerkennung gefunden. Deutschland in der Luftfahrt voran, das hat „Graf Zeppelin" wie auf seiner Amerikafahrt im Westen, so jetzt auch auf seiner Orientreise dem Osten gezeigt. Das Luftschiff ist nach glänzender Fahrt, auf der es namentlich von den Palästina-Schwaben mit großer Begeisterung begrüßt wurde, am Donnerstag vormittag, wie geplant, wieder in Friedrichshafen angelangt und glatt gelandet. Für die Passagiere dürfte diese Fahrt ein Erlebnis darstellen, an welches sie sich ihr Leben lang mit dem Gefühl größter Befriedigung erinnern werden. Die Fahrt selbst hat gezeigt, daß Deutschland mit Recht den Anspruch machen kann, Deutschland in der Luft voran.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich hat dem Land Württemberg mit der Entscheidung, daß das württembergische Landtagswahlgesetz in einem wichtigen Punkt der Reichsverfassung widerspreche, ein wenig erfreulichen Ostergeschenk gegeben. Wenig erfreulich für das ganze Land deshalb, weil die formal-juristische enge Auslegung des in der Reichsverfassung festgelegten Grundsatzes der Verhältniswahl durch den Staatsgerichtshof zu der Bildung von Splitterparteien geradezu herausfordert und damit ein Dementis für das Funktionieren des Parlamentarismus darstellt. Das höchste Recht wird hier zum größten Unrecht. Eben wegen der vielen Parteien im Reich haben wir dort fast ständig eine Regierungskrise. Nun soll diese Methode auch auf Württemberg ausgedehnt werden, das sich erlaubt hatte, den Grundsatz der Verhältniswahl in einem überaus vernünftigen Sinne in etwas einzuschränken. In Auswirkung des Urteils des Staatsgerichtshofes haben wir künftig im Landtag 10 statt 8 Parteien. Das Regieren wird dadurch wirklich nicht leichter und einfacher, zum Schaden des ganzen Landes.

Die Pariser Reparationskonferenz hat über Ostern ihre Beratungen unterbrochen. Von einer Einigung ist man noch weit entfernt. Der Unterschied zwischen den deutschen und den alliierten Ziffern ist ganz erheblich. Auf Seite der Alliierten besteht allerdings auch keine Einheitsfront, da die überspannten französischen Forderungen, die Deutschland auf 58 Jahre hinaus mit jährlich 1 bis 2 Milliarden belasten wollen, von denen der Hauptteil Frankreich zugute kommen soll, von den Engländern wie den Amerikanern abgelehnt werden. Die deutsche Delegation widersetzt sich jeder Forderung, die die deutsche Leistungsfähigkeit überspringt und will dann lieber zum Dawesplan zurückkehren, auch für den Fall, daß dieser dann in einigen Jahren nicht mehr funktionieren kann.

„Graf Zeppelins" Mittelmeerfahrt.

Friedrichshafen, 28. März. In der Nacht vom Sonntag auf Montag 12 Uhr 51 hat „Graf Zeppelin" unter Führung Dr. Eckeners mit 28 Fahrgästen an Bord seine erste Mittelmeerfahrt angetreten. Heute, Gründonnerstag, vormittags 8 Uhr 25, traf die letzte Standortsmeldung beim Luftschiffbau Zeppelin ein, das Luftschiff befinde sich über Augsburg. Trüber, etwas nebliger Frühjahrsmorgen lag über dem Bodensee und seinen Gestaden. Die hiesige meteorologische Station notierte heute früh auf dem Bodensee günstige Windverhältnisse. Es herrschte Nordost und zwar am Erdboden 5 Sekundenmeter Geschwindigkeit, in 1000 bis 1500 Meter Höhe 6 Meter. Das Luftschiff hatte also am vierten Tag seiner Mittelmeerfahrt günstigen Rückenwind. Wenn auch die ungeheure Begeisterung, welche die hiesige Bevölkerung bei der Rückkehr des Luftschiffes aus Amerika in der Morgenfrühe des 1. November 1928 erfaßt hatte, etwas abgeflaut ist, so ist doch die ganze Bevölkerung auch heute in gehobener Stimmung. Von Empfangsfeierlichkeiten wurde diesmal abgesehen, denn das Luftschiff stand bei dieser Mittelmeerfahrt bereits im

Müdigkeit und Erschöpfung

erfordern als Gegengewicht eine schnellverdauliche Kraftnahrung. Eine Tasse Ovomaltine hebt sofort die Lebensgeister. Sie mundet Allen.

In Apotheken und Drogerien vorrätig; 250 Gr.-Büchse RM. 2.70, 500 Gr. RM. 5.—. Gratisproben und Drucksachen durch:

Dr. A. Wander, G. m. b. H., Osthofen-Rheinhessen.

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

36. Fortsetzung.

„Zwei Damen — ich kenne sie nicht — sie müßten Sie sprechen, sagen sie, und sie wollen nicht fortgehen, ehe Sie heimkämen."

„Zwei Damen?"

„Ja — eine alte und eine junge — und sie sprechen in einer fremden Sprache."

Fritz hört kaum noch, was die Alte sagte. Rasch schritt er auf sein Wohnzimmer zu und öffnete die Tür.

Auf einem Stuhl am Tisch saß eine große, hagere Frauengestalt in einen dunklen Mantel gehüllt, eine andere, augenscheinlich die jüngere, schritt unruhig im Zimmer auf und ab.

Als die Tür sich öffnete, wandte sie sich hastig um.

„Da bin ich, Fritz" — sagte sie.

Er prallte zurück —

„Erika?!" rief er erstaunt und maßlos überrascht.

„Ja, Fritz — ich bin es," kam es in ernstem Tone zurück. „Ich bin zu dir gekommen, um bei dir zu bleiben — oder schickst du mich wieder fort, weil — weil ich die Tochter meiner Mutter bin?"

Fritz wußte nicht, was er erwidern sollte. Da erhob sich die verhüllte Frauengestalt am Tisch und ließ den Mantel sinken.

Fritz sah in das blasse ernste Gesicht Mrs. Bayleys.

15. Kapitel.

Es war an demselben Tage gewesen, als Erika nach dem Mittagessen mit der treuen Bella in den Park ging, um hier in einem kleinen Gartenhäuschen, das am Rande des kleinen Teiches stand, ihren ernsten Gedanken und Träumen nachzuhängen. Sie hatte wohl Grund, ernst und traurig zu sein. Denn die letzten Tage hatten ihr die Gewißheit gegeben, daß ihre Mutter mit allem Ernst daran dachte, eine Verbindung zwischen ihr und Stanislaus zustandezubringen.

Vergebens hatte sie versucht, eine Aussprache mit ihrer Mutter herbeizuführen; diese wich ihr stets aus und war auch kaum allein anzutreffen, denn Frau von Prokowsky wich nicht von ihrer Seite, und sie und Stanislaus wußten es stets zu verhindern, daß Erika mit ihrer Mutter längere Zeit allein blieb.

Erika merkte sehr wohl die Absicht beider, aber ihre Mutter befand sich so unter dem Einfluß von ihrer Freundin und deren Sohn, daß sie blind gegen deren geheime Pläne war und sich dieser vollständig unterwarf.

Das ging schon so weit, daß keine wirtschaftliche oder häusliche Angelegenheit geregelt wurde, ohne Frau Julie und ihren Sohn um Rat zu fragen, der dann auch fast immer befolgt wurde.

Erika sah ein, daß es so nicht weiter gehen konnte. Sie hatte sich bereits an ihre verheiratete Schwester gewandt, doch diese, viel zu sehr mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt, hatte ihr nur einen banalen Trostbrief geschrieben, der in dem Rat gipfelte, sie möge sich nur dem Willen der Mama fügen, sie dürfte nicht trotzig sein und vor allem die dummen Gedanken an einen gewissen jungen Mann aufgeben — dann würde sich schon alles zum Guten wenden. Sie sei doch nun einmal abhängig von Mama und müsse sich fügen.

„Ja, ich bin abhängig von ihr," sagte Erika mit bitterem Lächeln zu sich. „Wenn ich heute oder morgen dieses Haus verlasse, weiß ich nicht, wovon ich mein Leben fristen soll. Ich habe ja nichts gelernt, als ein bißchen Englisch und Französisch plappern und das Klavier bearbeiten. Darauf läßt sich kein Leben aufbauen. Wie beneide ich die Mädchen, die einen Beruf ausfüllen können."

Ihr Blick schweifte, während Bella ruhig neben ihr lag, ernst und träumerisch über den kleinen See, auf dem einige Schwäne still und sanft auf und nieder ruderten, zuweilen die schlanken Hälse in das kühle Wasser tauchend, dann wieder nahe zu Erika heranschwimmend und mit erwartungsvollen Blicken zu ihr aufschauend, ob sie ihnen nicht ein Stückchen Brot zuwerfen würde.

„Ihr seid auch zu nichts nütze, als auf und nieder zu schwimmen," sagte Erika laut. „Gerade wie wir, die wir keine andere Aufgabe haben, als gequält durch das Leben zu gehen."

„Sie tun sich bitter unrecht, Fräulein Erika," sprach eine männliche Stimme hinter ihr, und als sie sich leicht erschreckt umwandte, stand Stanislaus vor ihr, das sanfteste und süßeste Lächeln, das ihm zu Gebote stand, auf dem Gesicht.

„Sie haben den Lauscher gespielt, Herr von Prokowsky," sagte sie mit einem verächtlichen Achselzucken und erhob sich, um in das Herrenhaus zu gehen.

Doch Stanislaus vertrat ihr den Weg.

„Ich bitte Sie, Fräulein Erika, bleiben Sie! Mit Sehnsucht habe ich den Augenblick herbeigewünscht, wo ich allein mit Ihnen sprechen kann."

„Ich wüßte nicht, was Sie mir allein zu sagen hätten."

„Fräulein Erika — haben Sie die erste Zeit unseres Zusammenlebens vergessen? Die herrlichen Nachtstunden, in denen Ihnen meine Geige klagen und singen durfte, was in meinem Herzen vorging? Gibt mir diese Zeit nicht das Recht, zu Ihnen zu sprechen?"

Eine helle Glut überflammte Erikas Wangen, um dann einer tiefen Blässe Platz zu machen.

„Nein," sagte Erika scharf, „sie gibt Ihnen nicht das Recht — denn jene Zeit war eine Verirrung meiner Phantasie, meiner Unerfahrenheit. Ich ersuche Sie, mich vorüber zu lassen."

Ein häßliches, spöttisches Lächeln huschte über sein Gesicht.

„Noch einen Augenblick, Fräulein Erika ... Sie sprechen da von einer Verirrung, sollten nicht eher die nächtlichen Zusammenkünfte mit einem gewissen Herrn Fritz Born eine Verirrung gewesen sein?"

Erika erbebte.

„Wollen Sie mich beleidigen?" stieß sie erregt hervor.

„Durchaus nicht, Fräulein Erika — ich will Ihnen nur beweisen, daß ich mehr weiß, als Ihnen lieb sein kann, daß ich aber in Ihrem Interesse zu schweigen verstehe."

(Fortsetzung folgt.)

Dienste des allgemeinen Luftverkehrs. Um 9 Uhr 40 Minuten kam „Graf Zeppelin" von Ravensburg her in 400 Meter Höhe in Friedrichshafen in Sicht und überflog 9 Uhr 47 Minuten das Gelände. Es scheint, daß Besatzung und Gäste von der 81stündigen Fahrt noch nicht müde sind, denn Dr. Eckener machte noch eine Rundfahrt über den See. Um 10 Uhr 05 kam das Luftschiff in nur geringer Höhe und in sehr langsamer Fahrt vom See zurück, überflog dann den Stadtbahnhof und gab Wasserballast ab. Nochmals erhob sich die vordere Spitze des Luftschiffes infolge dieser Ballastabgabe. Aber schon 10 Uhr 15 stieg Dr. Eckener mit seinem Riesenvogel herab auf das Gelände und landete 10 Uhr 18 glatt und sicher. Das muß man Dr. Eckener lassen, er ist Deutschlands bester Luftschiffführer und ein Meister bei Landungen. Wer das Glück hatte, durch einen Ausweis in die Halle eingelassen zu werden, eilte dorthin. Den Sicherheitsdienst bei der Landung übte die Polizeibereitschaft Löwenthal aus. Das Luftschiff befand sich 10 Uhr 46 wieder in der Halle. Der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz hat bei seiner Rückkehr vom Luftschiffbau nach der Stadt seine große Freude über die herrlichen Genüsse, die ihm die Mittelmeerfahrt geboten hat, ausgesprochen. Auch alle anderen Gäste seien von ihren Erlebnissen hoch begeistert. Die Verpflegung im Luftschiff sei ausgezeichnet gewesen. Ruhmvoll hat „Graf Zeppelin" seine Mittelmeerfahrt ausgeführt und ruhmvoll ist er wieder in seine Heimat zurückgekehrt. Die verkehrstechnische Vollkommenheit des Zeppelin-Luftschiffes trat auch bei dieser Fahrt wieder günstig in die Erscheinung.

Die letzte Nachtfahrt.

Berlin, 28. März. Die letzte Nachtfahrt des „Graf Zeppelin" während seiner Orientreise war sicherlich die eindrucksvollste. Nicht immer konnte das Wetter so gut bleiben, nicht immer konnte so angenehmer Rückenwind wehen, wie es bis in die Dinarischen Alpen der Fall war. Der Sturm auf dem Mittelmeer, dem Dr. Eckener ausweichen konnte, noch bevor ihm die Sturmmeldung zugefunkt war, nahm sich hier auf der Höhe des Balkans das Luftschiff vor und rüttelte es durcheinander. Für die Passagiere gab es aber keinen unruhigen Moment. Allzusehr hatten sich auch die Fahrteilnehmer davon überzeugt, daß ihnen nichts passieren konnte. Dr. Eckener stand während des schwierigen Teils der Fahrt ununterbrochen auf der Brücke, verließ den Steuerraum nicht auf eine Minute. Durch einen mächtigen Sturm navigierte er das Schiff, wich aus, nahm Kursänderungen vor. Der letzte Abschnitt des Fahrtprogramms mußte also etwas geändert werden. Ueber Ungarn teilte Dr. Eckener mit, daß es Nacht werde, ehe Wien erreicht sein könnte. Er hatte sich nicht geirrt. Um die dritte Nachtstunde, als alle Fahrgäste längst schliefen, war die österreichische Hauptstadt erreicht. Unten, 600 Meter tief, lag die lichterglänzende Stadt. Der Stephansturm ragte heraus wie eine Insel im Flammenmeer. Ein kurzer Gruß durch den Funk an die Stadt. Sollte das alles sein? Nein, Herr Lobe, der deutsche Reichstagspräsident, wurde aus dem Schlaf geweckt und sprach dann von der Bordfunkstätte herzliche Grüße an die Wiener und ihre Stadtverwaltung. Dann ging es weiter. Allmählich verlöschte die Lichterlinie. Mit voller Kraft gen Deutschland und den Heimathafen. Morgens war München erreicht. Am Frühstückstisch erblickten die Passagiere die Stadt. Um 10 Uhr 15 Min. aber ist bereits die Landung geglückt. **In 81½ Stunden hat „Graf Zeppelin" 8000 Kilometer zurückgelegt.** Eine Leistung sicher, aber die andere ist noch größer, die, daß Deutschland in stiller, harter Arbeit unentwegt an der Schaffung dieser Kulturgüter arbeitet und ein Teil der Welt sich von ihr überzeugen durfte.

Württemberg.

Stuttgart, 28. März. (Anerkennung für das Reichsbahnpersonal.) Der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart, Dr. Sigel, hat dem Bahnpersonal des äußeren Dienstes durch folgenden Erlaß Dank und Anerkennung ausgesprochen: Das Reichsbahnpersonal des äußeren Dienstes ist der ungewöhnlichen Kälte dieses Winters nicht nur in besonderem Maße ausgesetzt gewesen, sondern es hat dazuhin die Erschwerungen des Betriebes durch den Frost mit erhöhten dienstlichen Leistungen zu überwinden gehabt. Dieser schwierigen Aufgabe sind die Angehörigen des Reichsbahndirektionsbezirks Stuttgart mit vorbildlicher Ausdauer, Hingebung und Pflichttreue nachgekommen. Ich spreche dafür allen Beteiligten volle Anerkennung und herzlichen Dank aus.

Stuttgart, 28. März. (Verschobenes Jubiläum.) Stuttgart plante, 1930 das 700jährige Stadtjubiläum in großem Maßstab zu feiern. Jetzt ist beschlossen worden, wegen der ungünstigen Wirtschaftslage die Feier bis auf weiteres zu verschieben.

Stuttgart, 28. März. (Sittlich anstößige Schriften und Abbildungen.) Ein Erlaß des Innen- und des Wirtschaftsministeriums wendet sich gegen den Vertrieb sittlich anstößiger Schriften und Abbildungen im Straßenhandel. In dem Erlaß heißt es: In letzter Zeit ist, namentlich in der Presse, wiederholt darüber geklagt worden, daß der Vertrieb sowie die öffentliche Ausstellung und Auslegung sittlich anstößiger Schriften und Abbildungen, wie sie sich vor allem in den sog. Nacktkultur-Zeitschriften vorfinden, durch Straßenverkäufer und durch sonstige auf oder an öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen gelegene Verkaufsstände immer mehr zunehme; von den Polizeibehörden werde gegen dieses Unwesen offenbar nicht nachdrücklich genug eingeschritten. Auch nach der Wahrnehmung der Ministerien ist eine bedenkliche Ueberhandnahme des Handels, insbesondere des Straßenhandels, mit solchen Zeitschriften zu beobachten. Es ist eine wichtige und ernste Aufgabe der Polizeibehörden, diesen Auswüchsen, die für die Allgemeinheit, insbesondere für die Jugend, eine schwere sittliche Gefahr bedeutet, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Stuttgart, 28. März. (Spielplan der Württ. Landestheater vom 31. März bis 10. April.) Großes Haus: Ostersonntag, 31. März: Parsifal (5—9¾); Ostermontag: Parsifal (5—9¾); Dienstag: Saul — Der verlorene Sohn — Gazellenhorn (7 bis 9½); Mittwoch: Nathan der Weise (7½—10½); Donnerstag: Turandot (8—10¼); Freitag: Cavalleria rusticana Bagliacci (7½—10¼); Samstag: Tosca (7½ bis gegen 10); Sonntag, 7. April: Der fliegende Holländer (7½—10¼); Montag: —; Dienstag: Turandot (8—10¼); Mittwoch: Saul — Der verlorene Sohn — Gazellenhorn (8—10¼). — Kleines Haus: Ostersonntag: Der Hochtourist (3½—5½), Heroische Leidenschaften (7½—10¼); Dienstag: Oedipus (8—10); Mittwoch: Die Hochzeit des Figaro (7½—10¼); Donnerstag: Nacht der Finsternis (7½—10); Freitag: Kolonne Hund (7½ bis 10); Samstag: Oedipus (8—10); Sonntag, 7. April: Oelrausch (3½ bis gegen 6) — Oedipus (8—10); Montag: Kolonne Hund (8—10¼); Dienstag: Katharina Knie (8—10¼. — Sonntag, 7. April: Kleines Haus: 6. Morgenfeier (11¼ bis 12½). Sonntag, 7. April: Liederhalle: 8. Symphoniekonzert; Montag: 8. Symphoniekonzert.

Stuttgart, 28. März. (Aufgeklärter Kassenschrankeinbruch in Gaisburg.) Der in der Nacht vom 23. März 1929 in das Büro einer Strickwarenfabrik in Gaisburg verübte Einbruch, bei dem den Tätern etwa 2500 Mark Bargeld in die Hände gefallen sind, hat rasche Aufklärung gefunden. Die Annahme der Kriminalpolizei, daß der Einbruch von mit der Oertlichkeit vertrauten Personen verübt worden ist, hat sich bestätigt. Als Täter sind 2 in der Fabrik beschäftigte Mechaniker und zwar der 21 Jahre alte Alfred Sund von Stuttgart und der 26 Jahre alte Max Rehle von Eutingen bei Pforzheim festgenommen und dem Gericht vorgeführt worden; einige weitere Personen sind wegen Hehlerei zur Anzeige gebracht worden. Die Täter hatten bis zu ihrer Festnahme fast die Hälfte des gestohlenen Geldes in leichtfertiger Weise durchgebracht. Einige den Tätern in die Hände gefallene Schlüssel, darunter 2 Kassenschrankschlüssel, konnten nach mühevoller Arbeit aus Kanalschächten, wohin sie von den Dieben geworfen worden waren, wieder beigebracht werden.

Oberndorf a. N., 29. März. (Versuchter Einbruch.) Mittwoch abend nach 9 Uhr schlich sich ein mit einem Kopftuch vermummter Einbrecher ins hiesige Arbeitsamt ein. Der Amtsvorstand des Arbeitsamts hatte erst kurze Zeit vorher sein Dienstzimmer im ersten Stock verlassen und die Putzfrau war noch mit Reinigungsarbeiten beschäftigt. Der Einbrecher hatte es auf die tagsdarauf zur Auszahlung kommenden Erwerbslosenunterstützungsgelder abgesehen. Um seinen Raub ausführen zu können, packte er die Aufwartefrau am Kopf und warf diese zu Boden. Auf die gellenden, in der Nachbarschaft sofort gehörten lauten Hilferufe kamen Leute herbeigeeilt. Daraufhin verließ der Einbrecher, ohne erkannt zu werden, durch ein Fenster auf der Rückseite das Haus. Die sofort angestellten Nachforschungen haben noch nicht auf die Spur des Täters geführt.

Rottweil, 29. März. (Eine unsaubere Geschichte.) Das Schöffengericht Rottweil hat den 60 Jahre alten Naturheilkundigen Martin Schulz in Oberndorf von der Anklage wegen versuchter Notzucht freigesprochen. Er hatte sich einer Mähbrigen Patientin in der Sprechstunde unsittlich genähert. In der Urteilsbegründung wurde dies objektiv als erwiesen festgestellt, doch wurde nicht als voll erwiesen angenommen, daß er sich des mangelnden Einverständnisses des Mädchens bewußt war.

Pfullingen, OA. Reutlingen, 27. März. (Tödlicher Unfall.) Gestern früh ereignete sich auf der Straße zwischen Pfullingen und dem Südbahnhof, nicht weit vom Ortsausgang Pfullingen, ein schweres Unglück, das wieder ein Menschenleben forderte. Die Straßenbahn überholte ein Fuhrwerk, das mit Ochsen bespannt war und auch in Richtung Reutlingen fuhr. Die Ochsen erschraken plötzlich und scheuten. Sie sprangen dann auf die linke Straßenseite, wo im selben Augenblick ein Lastauto der Klosterbrauerei entgegenkam. Der Fuhrmann wurde von den Tieren direkt in das Auto hineingeschleudert, so daß der Bedauernswerte überfahren wurde und schwer verletzt liegen blieb. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Vorläufig weiß man noch nicht, wer der Verunglückte ist.

Ulm, 28. März. (Entführung zu einem Weltenbummel.) Ein abenteuerliches Pärchen ist der Heilkundige Max Oßwald und die jugendliche Friedel Miller von Blaubeuren. Oßwald war Vertreter für elektrische Heilapparate und betrieb in Ulm eine Praxis, bei der er den Patienten mit einem besonders konstruierten Apparate elektrische Ströme zuführte. Oßwald hat keine besondere Kenntnisse, außer diejenigen, die er aus Büchern sich erworben haben will. Eine zeitlang ging das Geschäft gut. Als ihm aber der Boden in Ulm zu warm wurde, wollte er seine Praxis nach Blaubeuren verlegen. Oßwald, der schon wiederholt vorbestraft ist, hatte sich nämlich auch verschiedener Betrügereien schuldig gemacht, indem er unter unwahrem Vorbringen sich Kleidungsstücke verschaffte und ihm leihweise überlassene Gegenstände verkaufte. Auf seinen Reisen lernte er die Friedel Miller kennen. Er behauptet nun, daß er rasch in das hübsche Mädchen verliebt gewesen sei und das Mädchen selbst sei ihm herzlich zugetan gewesen. Sie trafen sich in Ulm öfter und später in Blaubeuren. Das Mädchen, so behauptet er, habe ihm eines Tages erklärt, sie habe zu Hause Krach bekommen und wolle nicht mehr nach Hause gehen, er solle sie behalten und mit ihr fliehen. Der Angeklagte will dann dem Mädchen eröffnet haben, daß er verheiratet sei, und daß er das nicht machen könne, bevor er nicht von seiner Frau geschieden sei. Oßwald war schon einmal verheiratet und geschieden und wollte sich nun wieder scheiden lassen. Er habe seiner Frau gesagt, daß er dieses Verhältnis angefangen habe. Diese sei mit ihm dann nach Blaubeuren gefahren und die Aussprache mit der Friedel habe ergeben, daß die Frau zu Gunsten der Friedel auf ihren Mann verzichtete. Nun habe ihm die Friedel keine Ruhe mehr gelassen, bis er mit ihr geflohen sei. Mit 15 Mark, die die Friedel beigebracht habe, sei man losgefahren. Die Reise ging nach Stuttgart, wo die Friedel nochmals 15 Mark unter falschem Vorbringen bei Verwandten holte. Dann ging der Weg weiter über Brugg, Saarbrücken, Luxemburg, Belgien, Holland, wo in Maastricht die Verhaftung stattfand. Die Ausreißer hatten weder Geld noch Paß. Die Reise wurde meist zu Fuß gemacht. Mit dem Familienbuch gelang es dem Angeklagten, für die Friedel einen Ausweis auf den Namen seiner Frau zu erhalten. Sie gaben sich als Weltreisende aus und bekamen so wieder Geld. Oßwald ging zum Betteln. Daß er seine Begleitung zum Geldverdienen durch Unzucht angehalten habe, wies er entschieden zurück, ja er wollte sie und sich sogleich erschießen, weil er eifersüchtig war. Wie Friedel sagte, haben sie meist kein Geld und viel Hunger gehabt. Im Gegensatz zu dem Angeklagten sagte die Friedel unter Eid aus, er habe sie gezwungen, mitzugehen. Auch die Eltern behaupten, daß es zu Hause keinen Krach gegeben habe. Die Friedel sei ein ordentliches Mädchen gewesen und habe keinen Anlaß zu Klagen gegeben. Der Angeklagte hatte sich auch Betrügereien zuschulden kommen lassen, indem er sich als Justizrat Dr. Oßwald ausgab und in einem Falle einem Mann versprach, er könne ihm für unschuldig verbrachte Untersuchungshaft eine größere Summe beschaffen. In einem andern Fall versprach er, einen Prozeß für einen Rentner führen zu wollen. In beiden Fällen ließ er sich Vorschüsse geben und versuchte weitere Gelder zu erhalten. Oßwald wurde wegen 4 Fällen des Betrugs unter Einrechnung einer früheren noch nicht verbüßten Strafe zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Den Betrug hatte er durch Zechprellerei begangen. Für ein weiteres Vergehen der Unterschlagung und für das Verbrechen der Entführung eines Kindes erhielt er 3 Monate 15 Tage Gefängnis, wovon ein Monat der Untersuchungshaft abgeht. Die Fälle waren so gelagert, daß 2 Gesamtstrafen gebildet werden mußten. Die Reise dauerte von Anfang August bis Ende November.

Heidenheim, 29. März. (Sperrung der Vergebung von Bauarbeiten.) In der Gemeinderatssitzung vom Donnerstag sollten die Arbeiten für die Wohnungsbauten vergeben werden. Zu aller Ueberraschung erklärte indessen Oberbürgermeister Fälle, daß eine Vergebung nicht möglich sei. Die Heidenheimer Unternehmer hätten sich zusammengeschlossen und auf die Ausschreibung keine einzelnen Angebote eingereicht, sondern die Innungen hätten beschlossen, als solche ihre Preisangebote der Stadt zu übermitteln und dann von sich aus die Arbeiten an die Unternehmer zu verteilen. Bei den Ziffern der bisher nach diesem Prinzip eingegangenen Offerten sei es für die Stadt schlechtdings unmöglich, an eine Vergebung der Arbeiten zu denken, da die in den Angeboten gemachten Preise eine wesentliche Steigerung gegenüber früher aufzuweisen

---

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

37. Fortsetzung.

„Ich verlange von Ihnen kein Schweigen über meine Angelegenheiten. Ich habe nichts zu verbergen," entgegnete sie stolz.

„Vielleicht doch. Aber wie dem auch sein mag, mein Schweigen soll Ihnen nur meine Ergebenheit, meine grenzenlose Liebe beweisen. Ich habe Sie geliebt, Erika, seit dem ersten Augenblicke, da ich Sie gesehen habe, und niemals hat mich die Hoffnung verlassen, daß Sie noch einst die meine würden."

„Niemals!"

„Erika . . .!"

„Niemals," wiederholte Erika fest und stolz. „Und damit Sie sich weiterhin keiner betrügerischen Hoffnung hingeben, so sage ich Ihnen, daß ich Sie verachte."

„Fräulein Erika?!"

„Daß ich Sie verachte, seit dem Augenblick, wo Sie durch elende Verleumdung einen braven Menschen bei meinem Vater verschwärzten und sich durch erbärmliche Schmeicheleien die Gunst meiner Mutter zu erschleichen wußten. Und jetzt ersuche ich Sie nochmals, mich vorüber zu lassen."

Stanislaus war leichenblaß geworden, als ihm Erika diese Schmähungen in vollem Zorn entgegenschleuderte. Seine sonst so sanften, schläfrigen Augen blitzten auf und mit raschem heftigem Griff erfaßte er Erikas Handgelenk.

„Das sollen Sie mir büßen," knirschte er zwischen den Zähnen, „Sie und jener Elende, mit dem Sie die nächtlichen Zusammenkünfte im Park hatten. Alle Welt soll es erfahren, wer Ihr Geliebter war und noch ist . . . daß Sie schamlos genug sind, den Mann zu lieben, der Ihre Mutter bestohlen hat."

Sie schrie auf und entriß mit einer heftigen Bewegung ihre Hand.

„Sie lügen" — stieß sie hervor. „Niemand wird Ihnen glauben."

„Alle Welt wird mir glauben — schon ruht der Fluch der Unehrlichkeit auf Ihrem Geliebten — schon schwebt die Anklage des Diebstahls über seinem Haupte — er ist verloren — nur Sie können ihn retten."

Fassungslos starrte ihn Erika an.

„Ich verstehe kein Wort von dem, was Sie sagen," stammelte sie.

„Dann will ich deutlicher sprechen," fuhr er ruhiger fort.

„Jener Mann, mit dem Sie im Parke hier zusammengekommen sind, und dem Sie jetzt noch Briefe schreiben, hat sich eines Diebstahls in Ihrem Hause schuldig gemacht. Nur Ihre Mutter und ich wissen darum, aus Schonung für ihn haben wir bislang geschwiegen, aus Schonung auch für Sie, Erika — aber ein Wort von mir und Fritz Born steht entlarvt da — er wandert in das Gefängnis. Ihnen zu Liebe will ich ihn schonen — unter einer Bedingung."

„Und diese Bedingung wäre?" fragte Erika äußerlich gefaßt, wenn auch in ihrem Innern ein Sturm der Erregung tobte.

„Daß Sie die meinige werden."

„Da haben Sie die Antwort!" stieß sie hervor, und schlug ihm mit der Hand in das Gesicht.

Stanislaus taumelte zurück, dann wollte er sich in sinnloser Wut auf das Mädchen stürzen.

Da richtete sich Bella, der große Jagdhund, der bislang ruhig dagelegen hatte, knurrend empor und zeigte dem Wütenden seine scharfen, weißen Zähne.

Erika erfaßte das Halsband des Hundes.

„Schütze mich, Bella," sagte sie, und der Hund stieß ein dumpfes drohendes Knurren aus, bereit, sich jeden Augenblick auf Prokowsky zu stürzen.

Dieser wich zurück.

„Es ist gut," sprach er mit vor Wut zitternden Stimme, „ich bin gegen Sie wehrlos — aber hüten Sie sich."

Er erhob drohend die Hand und entfernte sich rasch.

Erika sank auf die Bank nieder und schlug aufschluzend die Hände vor das Gesicht. Ihre Brust wogte ungestüm, sie befand sich in einer grenzenlosen Erregung, so daß sie keinen klaren Gedanken fassen konnte. Nur das wußte sie, daß sie nicht länger hierbleiben konnte, sie mußte fort, einerlei wohin, nur fort von hier, wo man sie ungestraft beleidigen durfte und wo die elendeste Verleumdung ihre Triumphe feierte.

Da knirschte ein rascher Schritt auf dem Kies des Weges. Ein Kleid rauschte — die Mutter stand vor Erika, die Röte des Zornes und der Erregung auf der Stirn.

„Ist es wahr, Erika, was mir soeben Stanislaus erzählt hat?" fragte sie, und ihre Augen schossen zornige Blitze.

Erika erhob sich. Mit Gewalt unterdrückte sie den Sturm ihres Innern und ruhig erscheinend fragte sie:

„Was hat dir Herr von Prokowsky erzählt? Seine Worte sind meistens Lügen."

„Hast du ihn geschlagen?"

„Ja."

„Unglückliche! — Weil er um dich geworben hat?"

„Nicht deshalb, Mutter, sondern weil er einen Unschuldigen verleumdete und mich beleidigte."

„Einen Unschuldigen verleumdet?" lachte die Gutsherrin auf.

„Ja, er beschuldigte Fritz Born eines Diebstahls."

„Und wenn ich dir sage, daß Born den Diebstahl begangen hat?"

„So würde ich dir nicht glauben, Mutter."

„Dein Trotz ist grenzenlos! Ich, deine Mutter, sage dir, daß Born ein elender Dieb ist — er hat meine kostbare Brillantagraffe gestohlen, um seine Spielschulden zu bezahlen."

„Das ist nicht wahr, Mutter."

„Du zeihst mich der Lüge, der Verleumdung?"

„Nein, nur des Irrtums."

„Es ist kein Irrtum — und ich werde es dir beweisen. Solange habe ich geschwiegen — nur einigen vertrauten Freundinnen habe ich es erzählt."

„Mutter, das hast du getan?!"

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)

haben. So ergibt sich gegenüber den Vorj. Prozent, ähnlich sei ... Bauarbeiten unter diesen Umständen der Bauarbeiten im Hochbau vorgesehen ... Steigerung von etwa ... Anschlag festgesetzten Möglichkeiten, entweder den Bau vollen Aussprache beschloß ... gen nicht anzunehmen Unternehmer ergeben ...

Dürzbach, OA. ... Von einem schweren ... beigesucht. Vor etwa ... die Kuh milzbrandverdächtig ... fortgesandt werden ... Metzger Burkert von ... Mann, legte die Kuh ... eine Infektion zugezogen ... achttägigem Kranken ... Kinder trauern ...

Neue Baugeldzusagen. Die Eigenheim-Bewegung ... sich immer größerer ... der Gemeinschaft der ... wiederum 747 Bauten ... mark zur Verfügung ... und erfolgreichste Bau... die gewaltige Summe ... sicherer bereitgestellt. ... die Leistungsfähigkeit ... jüngste Tat, die die ... heimen mit Hilfe ... Fest bedeutet, wird ... halb sollten die Bau... allerorts aufs eifrigste ...

Kehl a. Rh., 28. ... tzes Schicksal in K... Leben nahm, wird ... kaufmann Kiefer, ... Bankkredit gegeben, ... einigen Wochen ... verlangte. Es stellte ... unbeträchtliches Ver... so daß jetzt Passiva ... sein sollen. Kiefer ... rich mehrere Lebens... Fenstern abgeschlossen ... Betrag zur Deckung ... Verfügung zu stellen ... in Anspruch genom... sollen sich auf anähe...

Zur F...

Kalkstickstoff, A...
Düngerkalk, au...

Eingetroffen ist K...
Saat-Gerste, S...
Hafer, Mais u...

Auch ist noch ein ...
Lager der Bauer...

Achtung!

Neuenbürg 92

Presto 4—5 Sitz...
Dux 10—12 Sitz...
Haag 44 Sitz...

Empfehle zugleich ...

Auto-Vermiet...

Vieh...

Wir haben vom ... hof zum „Ochsen" ...

große Auswa...
Zucht-Kalbin...
un...
zum Verkauf steh...
Rudolf...

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

haben. So ergibt sich bei den Maurerarbeiten eine Steigerung gegenüber den Preisen des letzten Herbstes von 20 bis 25 Prozent, ähnlich sei es bei den Zimmerarbeiten. Die Stadt könne unter diesen Umständen die Verantwortung für die Aufnahme der Bauarbeiten nicht auf sich nehmen, denn allein die im Hochbau vorgesehenen Arbeiten würden dadurch eine Preissteigerung von etwa 200 000 Mark gegenüber den in dem Voranschlag festgesetzten Preisen erfahren. Es gäbe nur zwei Möglichkeiten, entweder auswärtige Bewerber heranzuziehen oder den Bau vollkommen zu suspendieren. Nach längerer Aussprache beschloß der Gemeinderat, die Offerten der Innungen nicht anzunehmen und eine neue Aufforderung an die Unternehmer ergehen zu lassen, ihre Gesuche einzeln einzureichen.

Dörzbach, OA. Künzelsau, 29. März. (Tragischer Tod.) Von einem schweren Unglück wurde eine hiesige Bürgersfamilie heimgesucht. Vor etwa 8 Tagen verendete hier eine Kuh. Da die Kuh milzbrandverdächtig war, mußten ihre inneren Teile fortgesandt werden, um untersucht zu werden. Der Hausmetzger Burkert von hier, ein in den besten Jahren stehender Mann, legte die Kuh auseinander. Dabei muß sich Burkert eine Infektion zugezogen haben. Er wurde krank und ist nach achttägigem Krankenlager gestorben. Eine junge Witwe und 2 Kinder trauern an seinem Sarg.

Neue Baugeldzuteilung der Gemeinschaft der Freunde. Die Eigenheim-Bewegung macht in Deutschland und Oesterreich immer größere Fortschritte. Hat doch die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot, in den letzten Tagen wiederum 747 Bausparern insgesamt 16,5 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Damit hat diese älteste, größte und erfolgreichste Bausparkasse in wenig mehr als 4 Jahren die gewaltige Summe von 86,4 Millionen RM. für 5684 Bauherrn bereitgestellt. Der Erfolg ist der beste Wertmesser für die Leistungsfähigkeit dieses Unternehmens. Aber auch die soziale Tat, die die Schaffung von bald 6000 gesunden Eigenheimen mit Hilfe unkündbaren Baugelds zu nur 4 Prozent Zins bedeutet, wird heute in allen Kreisen anerkannt. Deshalb sollten die Bemühungen der Gemeinschaft der Freunde allerorts aufs eifrigste unterstützt werden.

Baden.

Kehl a. Rh., 28. März. Zum Zusammenbruch des Bankhauses Scheer in Kehl, dessen Inhaber dieser Tage sich das Leben nahm, wird weiter gemeldet: Scheer hatte dem Großkaufmann Kiefer, der als Millionär galt, einen größeren Bankkredit gegeben, dessen Zurückzahlung er nach dem vor einigen Wochen erfolgten Ableben Kiefers von den Erben verlangte. Es stellte sich aber heraus, daß Kiefer sein nicht unbeträchtliches Vermögen in den letzten Jahren verspekulierte, so daß jetzt Passiva in Höhe von einigen Millionen vorhanden sein sollen. Kiefer hat zwar für seine Angehörigen in Frankreich mehrere Lebensversicherungen von etwa 30 Millionen Franken abgeschlossen, die Erben sollen sich aber weigern, diesen Betrag zur Deckung der Kieferschen Verbindlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Kiefer hat auch andere Kehler Banken in Anspruch genommen. Seine Bankverbindlichkeiten allein sollen sich auf annähernd eine Million Reichsmark belaufen.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Börse. Unter der Einwirkung des Quartalsultimos und der mehrtägigen Unterbrechung des Verkehrs durch die Osterfeiertage setzte an der Börse ein Stimmungsumschwung ein und das Geschäft wurde still und unsicher. Die Kulisse schritt unter diesen Umständen zu Glattstellungen und reduzierte ihre Engagements. Da die Abgaben nur zum Teil durch ausländische Aufträge ausgeglichen wurden, ermattete die Tendenz fast ganz. Verstimmend wirkten auch internationale Geldsorgen ein. Der Stand der Pariser Verhandlungen wurde ziemlich ungünstig beurteilt. Nur in einigen Spezialwerten, so am Farben- und Elektromarkt, gab es namentlich auf Auslandskäufe hin, größeres Geschäft, während die übrigen Märkte schwächer lagen. Der Anleihemarkt war völlig geschäftslos.

Geldmarkt. Infolge der umfangreichen Vorbereitungen ist mit einem verhältnismäßig leichten Vorübergang des Quartalsultimos zu rechnen. Tagesgeld war als Vorbereitung für den Zahltag sehr flüssig, über den Termin selbst aber ziemlich gesucht und etwas angespannt. Monatsgeld war zu hohen Sätzen ständig gefragt. Am Privatdiskontmarkt hat das Wechselangebot zu 6⅝ Proz. abgenommen, auch für Warenwechsel bestand wenig Interesse. Die Deckung des großen Ultimobedarfs des Reichs ist rechtzeitig durch eine Kreditaktion der Großbanken geregelt worden. Die Weiterentwicklung der heimischen Geldmärkte ist angesichts der angespannten internationalen Geldlage ungewiß.

Produktenmarkt. An den Getreidebörsen war das Geschäft infolge der schwächeren Weltmärkte schleppend und die Stimmung matt. Das inländische Angebot war ganz geringfügig. Kraftfuttermittel lagen ruhig. Das Kartoffelgeschäft war still; angefrorene Ware ist so gut wie unanbringlich. An der Stuttgarter Landesproduktenbörse blieben Wiesenheu und Stroh mit 11½ bezw. 6 M. pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 206 (+1), Roggen 208 (unv.), Futtergerste 202 (unv.), Hafer 205 (unv.) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 29⅝ (—⅜) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit 139,3 gegenüber der Vorwoche (139,9) um 0,4 Prozent zurückgegangen. Gesunken ist vor allem die Ziffer für Agrarstoffe. Der rasche Auftrieb der Kupferpreise hat in der verarbeitenden Industrie ebenfalls eine Preisheraufsetzung zur Folge gehabt. Auf den Häuteauktionen hat wieder eine Aufwärtsbewegung eingesetzt. Auch das Ledergeschäft ist lebhafter geworden. Der deutsche Außenhandel zeigt im Februar einen erheblichen Rückgang der Ausfuhr und Einfuhr. Die Passivität hat sich im Februar jedoch wesentlich verringert. Sie betrug im reinen Warenverkehr noch 96 Millionen gegenüber 233 Millionen Mark im Januar.

Viehmarkt. Die Schlachtviehmärkte hatten im Hinblick auf den Osterverbrauch eine bessere Beschickung. Der Handel war ruhig. Angesichts der großen Vorräte sind die Preise für Großvieh und Kälber etwas gewichen, während Schweine im Preis erholt waren.

Holzmarkt. Mit dem Einsetzen der milden Witterung ist das Geschäft am Baumarkt wie am Schnittholzmarkt besser geworden. Man rechnet mit einer flotteren Verwertung des noch unverkauften Rundholzes.

Vermischtes.

Ein Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verurteilt. Vom dem erweiterten Schöffengericht Hof wurde der Rechtsanwalt Fritz Bessert aus Rehau, der sich in seiner Eigenschaft als Konkursverwalter Unterschlagungen in Höhe von 16 000 bis 18 000 Mark zuschulden kommen ließ, zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein Saarmotorschiff in Brand geraten und explodiert. Die Bevölkerung von Besseringen wurde durch eine starke Explosion von der Saar her in Schrecken gejagt. Ein etwa 50 Personen fassendes Motorschiff sollte am Dienstag dem Verkehr übergeben werden. Zwei Monteure waren mit den letzten Arbeiten beschäftigt, als plötzlich Feuer auf dem Schiff ausbrach, das sich überschnell ausbreitete. Blitzartig verließen die Bootsinsassen das Schiff und brachten es, um allem Schaden vorzubeugen, zum Abtreiben. Einige Sekunden später explodierte der gesamte Benzinvorrat mit dumpfem Krachen. Das Schiff brannte in kurzer Zeit vollkommen aus. Menschenleben kamen nicht zu Schaden.

Das falsche Amulett. Wie aus Agen berichtet wird, ist dort auf Grund zahlreicher Klagen eine Kartenlegerin verhaftet worden, die nach altbewährtem Muster auf die Dummheit der Leute spekulierte und dabei ein glänzendes Auskommen fand. Ihr einträglichster Trick bestand in folgendem: Sie verlangte von ihren Kunden Schmucksachen, die sie angeblich zu Pulver zerstampfte und damit kleine Leinwandsäckchen füllte, die als Amulett auf dem Herzen zu tragen waren. Natürlich behielt die Betrügerin die ihr überlassenen Schmucksachen für sich und füllte die Amulettsäckchen, die sie sich mit schwerem Geld bezahlen ließ, mit wertlosem Messingstaub. Der Freund der Wahrsagerin, ein 32jähriges Individuum, wurde ebenfalls verhaftet, da die Polizei in ihm ein Mitglied einer internationalen Diebesbande erkannte.

Schneeglöckchen läuten das Osterfest ein.

Verscheucht ist des Winters grimmige Macht,
Geschmolzen des Schnees gleißende Pracht,
Der Frühling zieht ein in die deutschen Lande
Und löstet des Eises hemmende Bande.
Schneeglöckelein
Läutet es ein:
Ostern!

Der Frühling mit wärmendem, sanften Weh'n
Erweckt die Blumen in Tal und Höh'n,
Der Vögelein Schar in die Heimat zieht
Und zwitschernd ertönt ihr fröhliches Lied.
Schneeglöckelein
Verkündet es fein:
Ostern!

Wenn nur die eine, die schmerzliche Frage nicht wär:
Wann wird unsern Brüdern und Schwestern am Rhein,
Ein Ostern in Freiheit beschieden sein?

Zur Frühjahrs-Saat

empfehlen wir:

Kalkstickstoff, Ammoniak, Kalisalz, Thomasmehl, Düngerkalk, auch ist der Volldünger **Nitrophoska** auf Lager.

Eingetroffen ist **Kleesamen,** ewiger und dreiblättriger, **Saat-Gerste, Saat-Hafer,** auch **Weizen, Futter-Hafer, Mais** und **Maisschrot,** alle Sorten **Mehl,** sowie **Futtermehle.**

Auch ist noch ein Posten **Weizen-Stroh** am Lager

Lager der Bauern- u. landwirtschaftl. Ortsvereine Neuenbürg.

Achtung! Wenn Sie eine

Gesellschaftsautofahrt

Neuenbürg 92 machen wollen, dann rufen Sie bitte an.

Ich werde Ihnen dann Vorschläge mit äußersten Preisen unterbreiten.

Presto 4—5 Sitzer Personenwagen,
Dux 10—12 Sitzer Klein-Omnibus,
Daag 44 Sitzer Omnibus,
sämtliche Fahrzeuge offen oder geschlossen.

Empfehle zugleich meinen **5 Tonnen-Lastwagen.** für Fuhren aller Art.

Auto-Vermietung Lutz, Engelsbrand.

Vieh-Verkauf.

Wir haben von **Montag früh 7 Uhr ab,** im **Gasthof zum „Ochsen" in Höfen** einen

großen Transport erstkl. junger Milchkühe, junger trächtiger Kühe, eine sehr große Auswahl schwerer, hochträchtiger Zucht-Kalbinnen, sowie schöner Zugstiere und Einstellrinder

zum Verkauf stehen, wozu Kaufliebhaber freundl. einladen

Rudolf Löwengardt & Söhne,
Rexingen.

Wir retten Ihre Haare!

Darum senden Sie uns sofort etwas ausgekämmtes Haar zur **kostenlosen, mikroskopischen** Untersuchung ein, damit wir die Ursache des **Haarausfalls** feststellen können. Wir sagen Ihnen dann unverbindlich, was Sie dagegen tun können. Rückporto erbeten.

Diagnostisch-therapeutisches Haarinstitut, Berlin-Britz 494.

Immerfort Störung

Wie Eisenbahnen dröhnen Ihre Schreibmaschinen, stören Sie in ihrer Arbeit, zerrütten Nerven und Arbeitskraft.

Remington-Noiseless

schreibt **geräuschlos.** Sie ist die einzige ihrer Art auf der Welt. Sie schont Ihre Nerven und erhöht die Arbeitsleistung bei Chef und Mitarbeiter.

Eine Karte oder ein kurzer Anruf, und ich zeige ein Ihnen ganz unverbindlich.

Erich Rosener
Stuttgart, Friedrichstr. 23 A, Tel. 23476

Inserate heben den Umsatz!

Langenbrand—Breitenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Oster-Montag den 1. April 1929
im Gasthaus z. „Hirsch" in Langenbrand
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Friedrich Bott,
Sohn d. Gottfried Bott, Zimmermeisters, Langenbrand.

Marie Kübler,
Tochter des Johannes Kübler, Landwirts, Breitenberg.

Kirchgang 12 Uhr in Langenbrand.

Freiwillige Versteigerung

in Wildbad.

Am **Dienstag, den 2. April 1929,** vorm. 9½ Uhr, kommen infolge Aufgabe des Gasthauses zum Hirsch folgende Gegenstände zur Versteigerung:

Ein Wirtschaftsbüfett mit Bierpression, Geschirr und Bestecke, einige Fässer, Wirtschaftstische und Stühle, verschiedene Gastzimmer-Einrichtungen bestehend aus: Betten, Waschtischen, Tischen, Kasten, Stühlen, Decken und Bodenteppichen.

Zusammenkunft im Wirtschaftslokal.

Vieh-Verkauf.

Am **Oster-Montag** steht in der **Stallung des Friedr. König gegenüber dem Bahnhof in Höfen** ein großer frischer Transport

erstklassiger, junger Milchkühe, trächtiger Kühe, ausnahmsweis schöner, hochträchtiger Kalbinnen, sowie schöner Jungrinder

zum Verkauf und ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Berthold Löwengardt,
Rexingen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Neuenbürg.

Am **Ostermontag den 1. April** findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Musik

statt, wozu höflichst einladet

E. Burghard.

Schwann.

Am **Ostermontag** findet im **Gasthaus z. „Waldhorn"**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Frau Faaß.

Am **Ostermontag** findet im

Gasthaus zum „Hirsch" in Schwann

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

L. Aldinger und Frau.

Für **gute Speisen und Getränke** ist bestens gesorgt.

Am **Ostermontag** findet im **Gasthaus z. „Ochsen"** in **Schwann**

Tanzunterhaltung

statt, ausgeführt von der berühmten **Gräfenhäuser Streichmusik**, wozu höflichst einladet

Christian Wagner und Frau.

Obernhausen.

Am **Ostermontag**

Tanz

Jazzkapelle aus Pforzheim.

Hiezu ladet höflichst ein

Rathfelder zur „Traube".

Gräfenhausen.

Am Oster-Montag findet im **Gasthaus zum „Waldhorn"**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

L. Krämer.

Achtung!

Wo gehen wir am Oster-Montag hin?

Am besten nach Feldrennach in „Adler" zur

la Jazz-Musik,

ausgeführt von der neugegründeten Jazzkapelle „Loreley", wozu höflichst einladet

Schönthaler z. „Adler".

Pfinzweiler.

Am **Ostermontag**

Tanz-Musik

in der **„Sonne"**, wozu höflichst einladet

Huber zur „Sonne".

Herrenalb. **Bahnhof-Restaurant.**

Ostermontag, ab 3 Uhr nachmittags,

Konzert mit Tanz-Unterhaltung.

Küche und Keller in bekannter Güte. — Im Ausschank: **Mönch's Philippusbräu.**

Hierzu ladet frdl. ein

W. Boos und Frau.

Gaistal—Herrenalb.

Am **Ostermontag** findet im **Gasthaus zur „Linde"**

öffentliche Tanz-Musik

statt, ausgeführt von erstklassiger Musikkapelle aus Karlsruhe, wozu freundlichst einladet

Johann Stoll.

Hypotheken- und Baugelder

zu 8% Zins

vermittelt bei höchster u. rascher Auszahlung zu günstigen Bedingungen

Fritz Müller, Neuenbürg,
Brunnenstr. 38.

Zu sprechen täglich von 5 Uhr ab.
Strengste Verschwiegenheit!

W. Bürkle, Neuenbürg
Vorstadt 267.
Kolonialwaren.

Heinkel's Mostkonserven

geben den **besten Hausteunk.** Der kleinste Versuch macht das Getränk unentbehrlich. 100 Ltr.-Pak. 5.50 Mk.

Otto Heinkel,
Ellmendingen, Telephon 12.

Achtung! Achtung!

Billige Möbel.

1 Schlafzimmer, weiß, m. dreit. Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel u. weiß. Marm., 2 Nachttische, 2 Bettstellen m. Rost, 2 Polsterstühle, Preis 400 Mk., 1 hell. Schlafzimmer mit dreiteilig. Spiegelschrank, 1 Waschkommode m. Spiegel 2 Nachttische, Preis 340 Mk., 1 weiße Toilette mit Polsterstuhl 150 Mk., 1 Schreibtisch, eiche 90 Mk., 1 Sofa mit Umbau 90 Mk., 1 ovaler Tisch 20 Mk., 2 polierte Bettstellen 85 Mk., 2 lackierte Bettstellen mit Rost 70 Mk., Küchenschränke von 18—90 Mk., Küchenschränke v. 6—20 Mk., Nachttische von 6 Mk. an, 1 Waschkommode 25 Mk., 1 Brückenwage 15 Mk.

An- u. Verkauf von Möbeln

German Riesle,
Pforzheim, Rennfeldstr. 9.

Arnbach.

Zwei neue

Güllen-Fässer

mit Hahnen hat zu verkaufen

König, Küfer.

Wallmurzfluid

Im übrigen kann ich Ihnen mitteilen, daß ich glaube, durch Anwendung des Wallmurzfluid große Erleichterung in meinem **Ischias-Leiden** gefunden zu haben. Ihnen herzlichst dankend. Gieboldehausen, 9. 3. 28. Pfarrer M.

Große Flasche	Mk. 2.—
3fache Sparpackung	Mk. 5.—
Spezial doppelstark	Mk. 3.—

Zu haben:
In den Apotheken zu Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg.

Birkenfeld.

Marken-Fahrrad,

fast fabrikneu, für **100 Mark** zu verkaufen.

Bahnhofstraße 5.

Gesucht tüchtiger

Lastwagen-Führer

(womöglich Schmied) im letzten Falle könnte Werkswohnung gestellt werden.

Angebote an die Enztäler-Geschäftsstelle.

---

bei Nierenleiden, Verdauungsstörungen für Bluterneuerung

Imnauer Apollo-Sprudel

Remstal-Sprudel

Teinacher Hirschquelle-Sprudel

Vertretung:
Heinrich Müller, Mineralwasserfabrik, **Neuenbürg, Ernst Buchter,** Limonade und Mineralwasser, **Neuenbürg, Fritz Wurster,** Mineralwasser, **Calmbach,** Tel. 15, **Ernst Höll,** Mineralwasser, **Pfinzweiler, Carl Tubach,** Mineralwasser, **Wildbad,** Tel. 62.

AUTOFAHREN

Lernen Sie gründlich auf nur neuen modernen Fahrzeugen

in der

Priv.-Kraftfahrschule

Pforzheim G. m. b. H., Maximilianstr. 159

Unser neu eingerichteter Unterrichtsraum bietet angenehmen Aufenthalt

Kursbeginn täglich **Lehrplan kostenlos** **Telefon 5158**

Bleyle's

Carl Barth

Pforzheim,

Zerrenner-Straße 3.

Knaben-Anzüge
Kinder-Kleider
Westen
Pullover
Damen-Kleider

sind unverwüstlich und preiswert, licht- und waschecht.

---

550 ccm	U-T-Tourenmodell	RM. 1250.–
500 ccm	„ Sportmodell	„ 1430.–
300 ccm	„ Tourenmodell	„ 990.–
200 ccm	„ steuer- u. führerscheinfrei	„ 850.–

Ferner empfehle ich mein weiteres Lager in „Standard", „Horex", „Imperial", Harley-Davidson, Zündapp usw.

Bezirksvertreter für Oberamt Neuenbürg und angrenzende Gebiete:

Eugen Jäck, Motorfahrzeuge, Fahrräder, Nähmaschinen
Conweiler.

Bernbach.

Am **Ostermontag** findet im **Gasthaus zum Bären**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höfl. einladet

Friedrich Besch.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Arbeits-Kleidung

für jeden Beruf.

Lehrlingsgrößen stets vorrätig!

C. Straub, Berufskleidung, **Pforzheim,** neben Ufa.

Karl Förschler, Birkenfeld
Bodenöl, Mineralöl.

Neuenbürg.

Zur Saat

empfiehlt

Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen

Grassamen, Erbsen, Wicken

in anerkannt guter Qualität

Wilh. G. Blaich